



Kinderhaus Bunte Klexe
Kaiserstr.3
90763 Fürth
0911/711016
www.bunte-klexe.de

Träger: Elterninitiative: Kinderhaus Bunte Klexe e. V.
Dachverband: SOKE e. V. (Selbstorganisierte Kindertageseinrichtungen e. V. in Nürnberg)
Stand: Mai 2009
© Kinderhaus Bunte Klexe 2009



Inhaltsverzeichnis

S. 1 - 2

Vorwort

S. 3

Alles unter einem Dach

S. 4

Jahreskreis, Öffnungszeiten und Schließzeiten

S. 4

I. Ziele

S. 6

II. Situationsansatz

S. 7

III. Ganzheitliches Lernen

S. 7

IV. Die Bedeutung des Freispiels

S. 8 - 9

V. Projektarbeit

S. 10

VI. Beobachtung

S. 11

VII. Beteiligung der Kinder

S. 11

VII. Integration – es ist normal, verschieden zu sein

S. 11

KRIPPE

S. 12 - 15

1. Das Kind – die Persönlichkeit

S. 13

2. Der Tagesablauf in der Krippe

S. 13

3. Was wir in der Krippe wichtig finden

S. 14

3.1. Gemeinsame Mahlzeiten

S. 14

3.2. Körperpflege

S. 14

3.3. Morgenkreis

S. 14

3.4. Angebote

S. 14

3.5. Freispiel

S. 14

3.6. Schlafen

S. 15

3.7. Eingewöhnungsphase

S. 15

KINDERLADEN

S. 16 - 24

1. Der Tagesablauf im Kinderladen

S. 17

2. Freispiel

S. 18

3. Morgenkreis

S. 18

4. Essen

S. 18

5. Das ABC des Kinderladens

S. 19 - 23

6. Vorschule

S. 24

HORT

S. 25 - 30

1. Der Tagesablauf im Hort

S. 27 - 28

2. Ausflüge und Spiel-/ Lernangebote

S. 29 - 30

3. Kooperation mit der Schule

S. 30

ELTERN

S. 31 - 37

Die Eltern und Ihre Rolle im Kinderhaus

S. 32 - 33

1. Eltern als Träger des Kinderhauses

S. 33

2. Eltern im Elternbeirat

S. 34

3. Aktionsgruppen	S. 34
4. Eltern bei den Säulentreffen	S. 35
5. Elterndienste	S. 35
6. Mittagessen für die Kinder – von Eltern gekocht	S. 36
7. Hausabende	S. 36
8. Pädagogische Themenelternabende	S. 37
9. Pädagogische Elterngespräche	S. 37
10. Elternbefragungen	S. 37
PÄDAGOGISCHES TEAM	S. 38- 39
Das Kinderhaus als Arbeitgeber und Ausbilder	S. 39
ORGANIGRAMM	S. 40
MITMACHEN	S. 41
Aufnahmeverfahren	S. 41
1. Informationsabend	S. 41
2. Vorstellungsgespräch	S. 41
4. Vergabe eines Betreuungsplatzes	S. 41

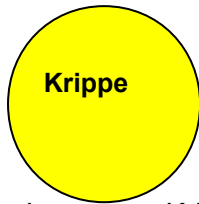
Vorwort

Die Entstehung der Bunten Klexe liegt mittlerweile schon etliche Jahre zurück. Angefangen hat alles mit einer Erzieherinitiative von drei Pädagogen. Sie gründeten den Verein „Erzieherinitiative für creative Elementarbildung“ und scharten engagierte Eltern um sich. Im März 1991 fanden sich geeignete Räumlichkeiten in Fürth in der Ludwigstraße 70 und unter dem Namen „Lollipop“ startete der Kinderladen. Nach wenigen Jahren übernahmen die Eltern die Verantwortung für den Betrieb des Kinderladens. Der Verein wurde in „Creative Elementarbildung e. V.“ umbenannt. Der Kinderladen nennt sich mittlerweile „Kinderladen Bunte Klexe“ und arbeitet weiterhin mit staatlich anerkannten Pädagogen, die Trägerschaft liegt bei den Eltern. 2002 wagte die Elterninitiative einen großen Schritt: der schon länger gewünschte Umzug in größere Räumlichkeiten und einer Ausweitung des Angebotes. Mit dem Haus in der Kaiserstraße 3 wurden Räume gefunden und mit großem Engagement umgebaut. Das „Kinderhaus Bunte Klexe e. V.“ entstand und beherbergt nun auch unseren neuen Hort. Die Träger des Hauses sind nach wie vor die Eltern. Nach einiger Zeit nahmen wir auch kleinere Kinder auf - die Mini-Klexe sind nun fester Bestandteil unseres Kinderhauses. 2007 erlangten die Mini-Klexe dann die Anerkennung als Krippeneinrichtung. So ist nun alles unter einem Dach vereint: Krippe, Kinderladen und Hort mit der Elterninitiative „Kinderhaus Bunte Klexe e.V.“ als Träger, einem Team von anerkannten Pädagogen für die professionelle Betreuung der Kinder und zusätzlichen Kräften zur Unterstützung für hauswirtschaftliche und sonstige Tätigkeiten. Wir sind eine anerkannte Einrichtung und halten uns an die Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG).



Im Kinderhaus Bunte Klexe ist Platz für 38 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Ende der Grundschulzeit.

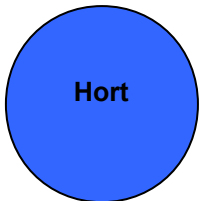
Alles unter einem Dach:



In unserer Krippe werden sechs Kinder ab einem Jahr von einer/m ErzieherIn und einer/m Vorpraktikantin/ Vorpraktikanten betreut. Die ErzieherInnenstelle wurde geteilt, so dass ein/e ErzieherIn an zwei Tagen, die andere Erzieherin an drei Tagen in der Woche arbeitet – die Tage sind festgelegt.



Der Kinderladen bietet Raum für zwanzig bis zweiundzwanzig Kinder. Eine Erzieherin und ein Erzieher betreuen zusammen mit einer Berufspraktikantin oder einem Berufspraktikanten die Gruppe. Die Berufspraktikantin/ der Berufspraktikant arbeitet außerdem einige Stunden in der Krippe und im Hort.

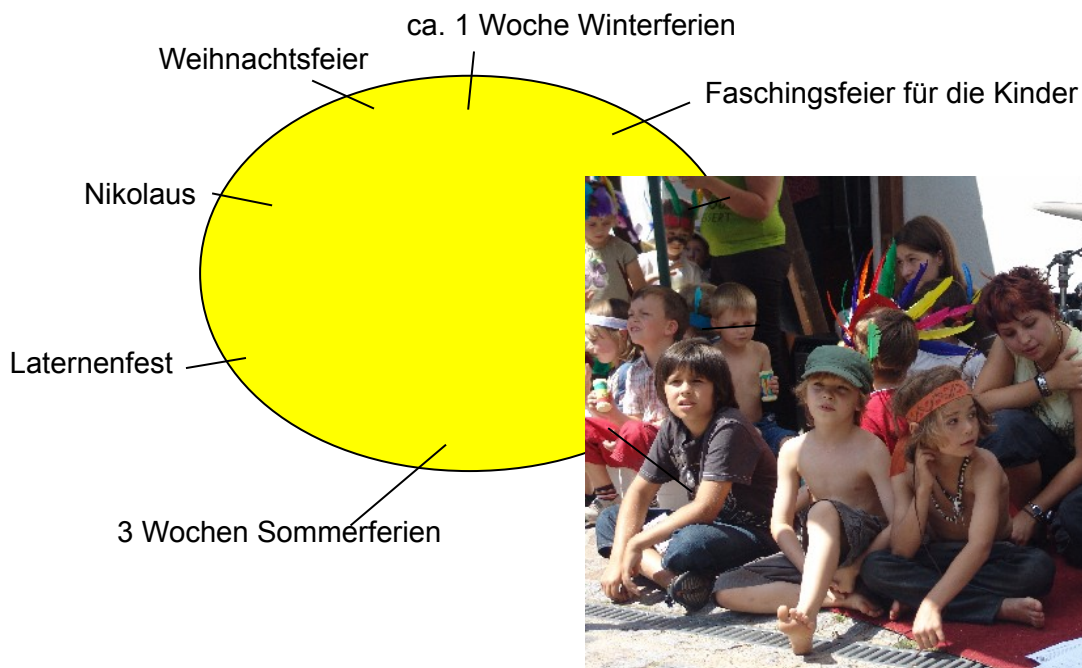


In unserem Hort werden zehn bis zwölf Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse von einer/m ErzieherIn und einer Vorpraktikantin/ einem Vorpraktikant begleitet.

Insgesamt unterstützen sich die BetreuerInnen gegenseitig.

Jedes Kind hat seine eigene Gruppe, dennoch sind altersübergreifend Kontakte möglich. Manchmal möchte zum Beispiel ein Kind aus dem Kinderladen ein Kind aus der Krippe besuchen – und umgekehrt. In den Ferien können die fünfjährigen mit zu einem Hortausflug oder ein Hortkind wird nach der Schule ganz herzlich von den Krippenkindern begrüßt. Die Kinder treffen sich im Haus und im Garten. In einer Zeit, in der es viele Einzelkinder gibt, weitab von einer Großfamilie, erleben die Kinder hier im Haus eine große Gemeinschaft, in der sich dann auch mal die Oma mit den Kindern um den Garten kümmert.

In jedem Jahr gibt es bei uns für das gesamte Haus schöne, wiederkehrende und wichtige Feste und Termine:



Einen „Tag der offenen Tür“ veranstalten wir einmal jährlich.
Außerdem finden regelmäßig pädagogische Elternabende, Hausabende und Aktionstage statt.

Öffnungszeiten:

Krippe:	Montag – Freitag: 8.30 - 14.30 Uhr
Kinderladen:	Montag – Freitag: 7.30 - 16.30 Uhr
Hort	Montag – Freitag: 11.30 - 16.30 Uhr
Hort in den Schulferien (außer während der Schließzeiten):	Montag – Freitag: 7.30 - 16.30 Uhr

Schließzeiten:

drei Wochen im Sommer
ca. eine Woche im Winter

I. Ziele

Ziel der Elterninitiative ist die unterstützende Begleitung der Entwicklung der Kinder zu solidarischen, selbstbewussten und selbstbestimmten Persönlichkeiten.

Jedes Kind wird als Persönlichkeit mit seinen Stärken und Schwächen anerkannt. Es erhält die Möglichkeit, sich selbst umfassend wahrzunehmen und daraus Selbstbewusstsein zu entwickeln. Es lernt, sich in den kulturellen und räumlichen Zusammenhängen seiner Heimat zu verwurzeln.

Die Meinung der Kinder ist gefragt und wird ernst genommen.

Was sagst Du dazu?

Was willst Du?

Was willst Du nicht?

Was interessiert Dich?

Wie geht es Dir?

Die Kinder sollen ihren Alltag mitgestalten.

„Komm, trau Dich!“ Die Kinder erlangen, wenn sie ernst genommen und unterstützt werden Selbstvertrauen. Durch die Unterstützung und das Angenommensein der Erwachsenen erhalten die Kinder Vertrauen in sich und ihre Umgebung.

Die Kinder werden als ForscherInnen, die mit allen Sinnen sich und ihre Umwelt erkunden, ernst genommen. Sie erhalten Gelegenheit, sich ihren „Forschungsgegenständen“ mit der ihnen eigenen Spontaneität, Neugier und Kreativität zu widmen. Sie erfahren in ihrem individuellen Forschungsprogramm Unterstützung und vielfältige Anregung.

Den Kindern wird altersgemäß ein hohes Maß an Selbständigkeit zugetraut und sie werden entsprechend gefördert. Die Kinder werden sich ihrer Verantwortung für sich und ihre soziale und natürliche Umwelt bewusst. Sie erkennen, dass das Recht auf Selbstbestimmung im sozialen Miteinander vielfach bedeutet, gemeinsam mit anderen mitzubestimmen und Minderheiten zu achten.

Gleichzeitig wird das Kind befähigt, andere Persönlichkeiten in ihrer Vielfalt zu respektieren und anderen kulturellen Traditionen mit Toleranz zu begegnen. Ethische Grundlage sind die in der UNO-Charta festgehaltenen Menschenrechte.

Die Kinder erfahren, dass Menschen (sie selbst und ihre Bezugspersonen) Fehler machen und dies auch dürfen: sie lernen, fair Kritik zu üben und Kritik anzunehmen und Auseinandersetzungen gewaltfrei zu regeln. Sie erkennen, wie daraus ihre persönliche und die gemeinschaftliche Weiterentwicklung profitieren kann.

Seite an Seite miteinander auf Augenhöhe ein kritisches und kreatives Denken und Tun leben, mit dem Wissen:

Jeder Mensch ist wichtig, jeder hat Stärken und Schwächen und wir können voneinander lernen und miteinander Spaß haben !

Spiel, Phantasie, Humor, Kreativität, Lebensfreude und Vertrauen sind tragende Bausteine unseres Hauses.

II. Situationsansatz

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz.

Das bedeutet, dass die pädagogische Zielsetzung eng mit der gegenwärtigen Lebenssituation der einzelnen Kinder sowie der Gesamtgruppe verknüpft ist. So ist es uns wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder ihre Wünsche sehr direkt und unmissverständlich äußern können. Weitaus mehr Feingefühl seitens der ErzieherInnen bedarf es, aus beobachteten Verhaltensweisen der Kinder, ihren Fragen und Anregungen sowie aus Elterngesprächen die jeweils aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Gruppe und einzelner Kinder zu „destillieren“ und dementsprechend zu agieren.

Ein typisches Beispiel:

In verschiedenen Situationen in der Freispielzeit beobachten die ErzieherInnen, dass die Kinder sich mit Tieren beschäftigen. Wir überlegen nun, was sie den Kindern zu dem Thema bieten können. Sie formulieren Ziele und überlegen wie diese erreicht werden können. Es werden Lupen genommen, Bilderbücher und Geschichten über Tiere herausgesucht, Lieder mit Orfinstrumenten begleitet. Den Kindern werden die Unterschiede von Tieren (Haut, Federn, Wassertiere, Tiere in der Luft...) bewusst.

Die Wildkatzen erlangen das größte Interesse bei den Kindern und wir widmen uns eine lange Zeit den Tigern, Löwen, Schneeleoparden,...Vor allem der Schneeleopard lässt uns alle erstaunen. Wir messen mit den Kindern ab, wie weit er springen kann und alle sind völlig fasziniert.

Eine Collage über Wildkatzen wird angefertigt.

Ein Mädchen traut sich nicht, vor der Gruppe zu sprechen – durch ein Spiel, in dem es pantomimisch ein Tier darstellen kann, fällt es dem Kind leichter vor die Gruppe zu treten.

Die Erzieherinnen reflektieren und fragen sich, wie es weitergehen könnte - schon tut sich ein neues Tierthema auf – Dickhäuter...

Andere Situationen können z. B sein: die Oma ist ins Krankenhaus gekommen, ein Geschwisterkind ist geboren, ein Umzug steht bevor, wir fahren bald in den Urlaub, ich habe mich mit jemanden gestritten, ich bin mit dem Boot gefahren.

Beispielsweise kann die Beobachtung, dass ein Kind während vieler Situationen besonders unruhig, laut oder gar störend empfunden wird und sich so wieder in den Mittelpunkt des Geschehens drängt, die Basis für ein Theaterprojekt darstellen, um dem Bedürfnis nach Aufmerksamkeit im geeigneten Rahmen nach zu kommen.

Es gibt die unterschiedlichsten Themen, die sich aus den Lebenssituationen der Kinder ergeben.

III. Ganzheitliches Lernen

Lernen ist mehr als die bloße Anhäufung von Wissen aus zweiter Hand. Vielmehr handelt es sich um einen ganzheitlichen Reifungsprozess von Geist, Körper und Psyche, als ein sich ständig entwickelndes Zusammenspiel von Sinneswahrnehmungen, Denkleistungen, Bewegungsabläufen und Gefühlen.

Deshalb müssen die ErzieherInnen einen Rahmen schaffen, in dem Dinge und Zusammenhänge nicht nur verstanden, sondern begriffen werden können. Den Kindern muss sich die Chance bieten, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren.

So können zum Beispiel beim gemeinsamen Pizza backen nicht nur die einzelnen Zutaten kennen gelernt werden, sondern die Kinder erfahren wie die Hefe, die den Teig so groß wachsen lässt, riecht, sie können von den verschiedenen, bunten Gemüsesorten naschen und deren jeweiligen Geschmack kennen lernen, sie können das Mehl fühlen, das dann mit ein bisschen Wasser zum klebrigen Teig wird und sich nur noch schwer von den Fingern entfernen lässt.

IV. Die Bedeutung des Freispiels

Das Freispiel hat in unserem Haus einen sehr hohen Stellenwert.

Als Freispiel bezeichnet man die Abschnitte im Tagesablauf, in der Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung die Tätigkeit wählen können, mit der sie sich beschäftigen möchten und dabei spontan ausbrechenden Spielbedürfnissen nachgehen können. Die Kinder entscheiden selbst, was und mit wem sie spielen möchten, sie setzen sich Ihre Ziele und Spielaufgaben selbst und bestimmen über Dauer und Verlauf des Spiels.

Das Freispiel wird bei uns hoch geschätzt und als wichtige und wertvolle, weil lernintensive Zeit angesehen. Das Freispiel hat enormes Potential an Lerninhalten:

- **Emotionaler Bereich**
Kinder empfinden das Freispiel als spannend, interessant oder lustvoll. Es können Eindrücke verarbeitet und Probleme bewältigt oder beglückende Wunscherfüllungen geschaffen werden. So gelangen Kinder im Freispiel zu freud- und manchmal auch leidvoller Selbsterfahrung und erfahren so Tiefe und Erfüllung des Erlebens. Sie haben Macht über ihre eigenen Gefühle.
- **Motivationaler Bereich**
Das freie Spiel geschieht aus dem eigenen Antrieb der Kinder heraus, es kann eigenen Ideen nachgegangen werden. Dabei lernen Kinder zu wählen und sich zu entscheiden. Zudem erfahren sie, wie das eigene Handeln die Umwelt verändert und wie sie Probleme lösen können. Im freien Spiel sind Erfolg und Misserfolg selbst gesteuert und die Kinder lernen Ehrgeiz zu entwickeln.
- **Sozialer Bereich**
Im Zusammenspiel mit anderen Kindern kommt es zur Ausbildung sozialer Verhaltensweisen. Sie lernen, die eigene Identität zu behaupten und sich in soziale Beziehungssysteme zu integrieren. Zudem kann die eigene Rolle verändert, im Rollenspiel können andere Rollen erfahren werden.
- **Kognitiver Bereich**
Im tätigen Umgang mit verschiedenen Dingen und Materialien lernt das Kind seine Umwelt zu begreifen. Dabei werden die geistige Leistungsfähigkeit und die Verstandesstruktur gefördert. Die unterschiedlichsten Begriffe können geklärt oder gebildet werden, Zusammenhänge werden erkannt und das Weltbild des Kindes wird geprägt.
- **Motorischer Bereich**
Im Freispiel erobert sich das Kind aktiv die Umwelt. Dabei wird der Bewegungsdrang befriedigt, neue Bewegungsabläufe werden erlernt.

Das Freispiel dient in vielfältiger Weise der Vorbereitung auf das spätere Leben und ist damit ein wichtiger Sozialisationsfaktor.

Dabei hat der/ die ErzieherIn im Freispiel verschiedene bedeutsame Aufgaben.

Für ihn/ sie gilt es, pädagogische Möglichkeiten zu erkennen, weiter zu suchen, zu beobachten, zu reflektieren und auszuprobieren.

Doch auch schon im Vorfeld gilt es, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen und zu sichern.

So kann das Freispiel indirekt gefördert werden durch:

- eine heitere und angenehme Atmosphäre
- einen freundlichen und wertschätzenden Umgang mit den Kindern. Es gilt also den Kindern zuzuhören und sich auch Zeit für Gespräche mit einzelnen Kindern zu nehmen

- die Auswahl und Bereitstellung geeigneter Spiel- und Beschäftigungsmaterialien
- eine anregende Gestaltung der Räumlichkeiten

Während der Freispielzeit selbst stellen sich folgende Aufgaben:

- Starthilfen geben
- Ausübung einer Schutzfunktion in der Auseinandersetzung mit inneren oder äußeren Störungen
- Bereicherung des Spiels durch Anregungen und Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten
- Unterstützung beim Lösen von Problemen oder Konflikten
- Hilfe bei der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und der Integration neuer Gruppenmitglieder
- Durchführen von Einzel- und Gruppenbeobachtungen

Aus dem Freispiel entstehen oft Themen für gezielte Angebote, die von den ErzieherInnen erkannt und aufgegriffen werden.

Die ErzieherInnen beobachten das Freispiel sehr genau. Sie erfahren bei dieser Beobachtung viel über die Konstellation der Gruppe, die Stellung jedes einzelnen Kindes in der Gruppe, die Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder.

Die Kinder dürfen aber auch für einen angemessenen Zeitraum unbeobachtet spielen.

Im Freispiel treten viele **Konflikte** auf.

Die Kinder sollen ihre Konflikte selbst lösen dürfen. Die/ der ErzieherIn unterstützt, wenn es nötig ist und greift bei Gefahr ein. Konfliktlösungen werden nicht unbedingt von der Erzieherin/dem Erzieher vorgegeben. Das Kind wird dazu angehalten, kreative Lösungs-Möglichkeiten zu finden bzw. diese gemeinsam zu erarbeiten.

Die ErzieherInnen sind im Freispiel nicht federführend, sondern nur unterstützend tätig.

V. Projektarbeit

„Ein Projekt ist ein konkretes, zeitlich und räumlich abgrenzbares Vorhaben, in dem ein Thema unter der aktiven Beteiligung der Kinder bearbeitet wird.“

(Renate Zimmer, "Die Sinneswerkstatt", Herder Verlag, Freiburg, Basel, Wien, 1997)

Für das situationsorientierte und ganzheitliche Arbeiten mit Kindern stellt die Projektarbeit einen wichtigen Teilaspekt dar. Ausgangspunkt ist dabei immer die gegenwärtige Situation in der sich die einzelnen Kinder und die Gruppe befinden, die Initiative kann sich entweder direkt und spontan aus einer Situation heraus ergeben oder auf Ideen und Anregungen von Kindern, Eltern, ErzieherInnen oder anderen Personen beruhen.

Über das Weiterverfolgen einer Idee wird in der Gruppe gemeinsam entschieden, beispielsweise in einer Kinderkonferenz. Eine Projektskizze kann helfen, den Verlauf des Projektes zu gliedern und die Reihenfolge der einzelnen Projekteinheiten festzulegen.

Beispiel für den Verlauf eines Projektes:

- Projektinitiative
 - Der/die ErzieherIn beobachtet, dass sich ein Junge vor Spinnen ekelt. In Gesprächen mit der Gruppe stellt sich heraus, dass viele Kinder diese Abneigung empfinden. Der/die ErzieherIn schlägt vor, sich näher mit diesem Thema auseinander zu setzen.
- Gemeinsame Entscheidung über das Weiterverfolgen der Idee
 - Im Morgenkreis oder in einer Kinderkonferenz wird entschieden, ob und in welcher Form das Thema "Spinnen" weiterverfolgt werden soll. Es werden Vorschläge gesammelt, zum Beispiel, welche Aktivitäten sollen im Einzelnen durchgeführt werden und es wird überlegt, welche Räumlichkeiten und Materialien zur Verfügung stehen (wollen wir raus gehen und Spinnen in der Natur beobachten, soll ein Terrarium angeschafft werden, in dem wir gesammelte Spinnen eine Weile halten und füttern können oder wollen wir uns eine Geschichte zu diesem Thema ausdenken, ein "Spinnen-Lied" lernen, etc.?)
- Gemeinsame Durchführung des Projektes
 - In einzelnen Projekteinheiten wird den geplanten Aktivitäten nachgegangen. In einzelnen themenbezogenen Angeboten können sowohl die Kinder als auch die ErzieherInnen ihre Kenntnisse über Spinnen erweitern. Dabei soll nicht nur der Verstand gefordert sein, vielmehr soll das Thema mit möglichst allen Sinnen erfasst werden können. Wir können in den Wald oder auf eine Wiese gehen und erfahren wie es dort riecht, wo die Spinnen leben und wie sich der Boden unter unseren Füßen anfühlt. Eine lustige Geschichte spricht die Emotionen der Kinder an, etc...
- Auswertung des Projekts
 - Eine abschließende Auswertung ist fester Bestandteil eines Gesamtprojekts. Die gemachten Erfahrungen werden reflektiert: welche Teilabschnitte waren besonders gelungen und welche Aktionen vielleicht weniger erfolgreich. Und natürlich stellt sich die Frage, ob sich bei den Kindern aber auch bei den ErzieherInnen die Sichtweise geändert hat. Was konnten wir alles über Spinnen lernen? Ekelt ihr euch immer noch oder mögt ihr Spinnen sogar? Sinnvoll ist es zudem, abschließend die Ergebnisse zu präsentieren: wir stellen z.B. Fotos oder gebastelte Dinge aus, führen ein Theaterstück auf oder tragen ein Lied (im Rahmen eines Festes) vor.

VI. Beobachtung

In der pädagogischen Arbeit sind regelmäßige Beobachtungen der Gruppe sowie einzelner Kinder unerlässlich. Im Grunde bilden sie die Basis, sowohl für die Zielsetzung, als auch für alle pädagogischen Handlungsschritte. Sie geben Aufschluss über

- Bedürfnisse und Interessen der Kinder
- den Entwicklungsstand der Kinder
- mögliche Fehlentwicklungen oder Erkrankungen
- Gruppenstruktur, Rollen und Beziehungen
- Raumnutzung
- Bedarf an Materialien

Dabei ist es uns wichtig, Beobachtungen regelmäßig schriftlich zu dokumentieren. Auf diese Weise werden Entwicklungsprozesse veranschaulicht.

Eine wichtige Anforderung an den/die BeobachterIn ist es dabei, sich zum einen in das Kind hinein zu versetzen, sich zum anderen aber gleichzeitig subjektive Anteile und pädagogische Fachkenntnisse bewusst zu machen.

VII. Beteiligung der Kinder

In den Kindergruppen können Kinderkonferenzen stattfinden, in deren Rahmen die Kinder ihre Wünsche und Anregungen einbringen und diskutieren können. Soweit möglich können die Kinder mitbestimmen – hierzu festgelegte Bereiche und Kompetenzen werden an den Elternabenden regelmäßig überprüft und die Selbstbestimmungsforderungen ernst genommen. Die ErzieherInnen informieren dazu an den Elternabenden über die Themen und den Ablauf der Kinderkonferenzen.

Die Kinder werden auch im Alltag dazu angeregt, ihre Meinung zu sagen.

VII. Integration – es ist normal verschieden zu sein

Personal und Ausstattung sind nicht ausdrücklich auf die Integration von Kindern mit Behinderungen ausgerichtet. Nach gründlicher Prüfung und Beratung kann jedoch im Einzelfall ein behindertes Kind aufgenommen werden.

Unter Integration verstehen wir den Prozess gemeinsamen Handelns und Lernens. Dies bedeutet auch, dass alle Kinder gleichwertig sind. Jedes Kind, ganz gleich welche Besonderheiten es mit sich bringt, verfügt über Begabungen, Entwicklungsmöglichkeiten und ein ihm eigenes Lerntempo.

In der Gruppe haben die Kinder die Chance, voneinander zu lernen. Sie lernen durch das Vorbild, durch gegenseitiges Beobachten und Nachahmung. Beim gemeinsamen Spielen und Lernen werden die Kinder befähigt, sich als vollwertige Partner zu akzeptieren und zu verstehen. Die Kinder erhalten somit wichtige gemeinsame Erfahrungen. Sie lernen rücksichtsvoll miteinander umzugehen und sich gegenseitig zu helfen. Statt das "Anderssein" zu diskriminieren, können die Kinder entdecken, was bei aller Unterschiedlichkeit möglich ist. Darüber hinaus kann uns ein externer Fachdienst unterstützen und das Kind regelmäßig in der Gruppe begleiten.

K R I P P E

KRIPPE

1. DAS KIND – DIE PERSÖNLICHKEIT

Es ist uns wichtig die Persönlichkeit eines Kindes zu respektieren und sehr behutsam mit ihm umzugehen. Auch ganz kleine Kinder setzen sich bereits aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und bestimmen ihre Entwicklung mit. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes einzugehen. Dazu ist es notwendig, das einzelne Kind gut zu beobachten. In den ersten Lebensjahren geht die Entwicklung sehr schnell vor sich. Es gibt dabei individuell unterschiedlich stattfindende Entwicklungsschritte, die wir mit unserem pädagogischen Handeln unterstützen und fördern. Vieles kann man getrost „erwarten“, bei manchen Verzögerungen ist ein unmittelbares agieren notwendig.

2. DER TAGESABLAUF IN DER KRIPPE

Gerade für Kleinkinder ist ein geregelter Tagesablauf mit vielen Ritualen von großer Bedeutung, um sich sicher fühlen und orientieren zu können.

Unser Tag gliedert sich folgendermaßen:

8.00 – 9.00 Uhr	Ankommen	Jacke ausziehen, Hausschuhe anziehen, Begrüßung durch ErzieherIn, Ankommen in der Gruppe (evtl. mit kurzer Elternbegleitung), Verabschiedung der Elternbegleitung
9.00 – 9.30 Uhr	Frühstück	die Kinder dürfen sich selbst z. B. Knäckebrot mit Frischkäse bestreichen
9.30 Uhr	Morgenkreis	gemeinsames Singen, Bewegungsspiele, Bilderbücher etc.
10.00 – 11.00 Uhr	Freispielzeit	Drinne und Draußen; evtl. situationsbedingte Angebote
11.00 Uhr	Mittagessen	die Kinder essen selbständig
11.30 Uhr	Vorbereitung	Zähne putzen, Wickeln, Freispielzeit
12.00 – 14.00 Uhr	Schlafenszeit	in einer wohlbehüteten Atmosphäre
14.00 – 14.30 Uhr	Freispielzeit / Abholzeit	kurze Info über den Verlauf des Tages an die Eltern



3. WAS WIR IN DER KRIPPE WICHTIG FINDEN

3.1. Gemeinsame Mahlzeiten

Durch das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten, können die Kinder für ihre Entwicklung bedeutungsvolle Erfahrungen gewinnen. Sie erleben sich in der Gemeinschaft der Kindergruppe und bekommen dadurch ein Gefühl der Zugehörigkeit und Sicherheit.

Sinneserfahrungen können beim Essen lustvoll erlebt werden (z. B. mal mit Fingern essen, riechen, schmecken,...). Grobmotorik und Feinmotorik werden beim Essen gefördert (Löffel/ Gabel zum Mund führen, Brot bestreichen, schneiden mit dem Messer, Trinken aus der Tasse, etc.). Siehe auch S. 35: Elterndienste: Zubereitung des Mittagessens und S. 36: Mittagessen für die Kinder.

3.2. Körperpflege

Die Pflegemaßnahmen nehmen bei Kleinkindern einen breiten Raum ein. Sie sind wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden. Wickeln bedeutet für uns nicht nur Windeln wechseln, sondern ermöglicht uns einen intensiven Kontakt mit dem einzelnen Kind. So nutzen wir die Zeit, um uns dem Kind individuell zuzuwenden und nach seinen Bedürfnissen und Wünschen Körperkontakt (z.B. Streicheln, Kitzeln, Krabbelspiele,...) aufzunehmen.

3.3. Morgenkreis

Jeder Morgenkreis beginnt mit einem Begrüßungslied, dem dann verschiedene Angebote folgen, wie z.B. Fingerspiele, Lieder, Bewegungsspiel, Geschichten, Bilderbücher,....

Durch die immer wiederkehrenden Lieder und Spiele, Kontakt mit Musikinstrumenten jeglicher Art wollen wir unter anderem die Sprache, die Merkfähigkeit, die Konzentration, sich Wohlfühlen und die Freude am Tun fördern.

3.4. Angebote

Grundsätzlich bieten wir den Kindern alles an, was ihnen Freude und Spaß bereitet und was ihre Entwicklung unterstützt. Dabei orientiert sich unsere pädagogische Arbeit am Erfahrungs- und Entwicklungsstand der Kinder. Den Bedürfnissen und den Situationen der Kinder entsprechend bieten wir die unterschiedlichsten Materialien (Papier, Knete, Fingerfarben, Stifte, Wachsmalkreiden, Naturmaterialien...) an, um somit auch ihre Motorik und Kreativität anzuregen. Wichtig für die Krippenkinder ist die Sinneserfahrung. Hören, Sehen, Schmecken, Riechen, und Tasten ist von großer Bedeutung, um sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen. Wir setzen dies auch z.B. durch Spaziergänge um: spazieren gehen im Regen, barfuss laufen im Sand, herumwälzen im Herbstlaub, spielen im Schnee, etc. Zudem nutzen wir immer wieder auch den Turmraum des Kinderhauses.

3.5. Freispiel

Das Freispiel nimmt in unserer Arbeit einen großen Raum ein, da wir es als Fundament der freien Entfaltung sehen (siehe dazu Punkt IV. Die Bedeutung des Freispiels S. 8/ 9).

3.6. Schlafen

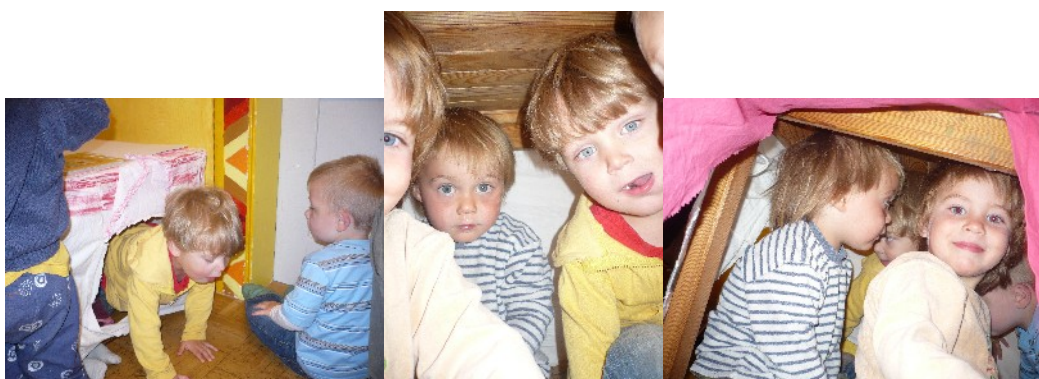
Da Schlafen etwas sehr intimes ist, legen wir großen Wert auf behutsames Eingewöhnen. Wir legen uns mit den Kindern gemeinsam auf einem Matratzenlager, so dass sich kein Kind alleine gelassen fühlt. Sollte das Bedürfnis nach „eigenem Raum“ vorhanden sein, ist dies selbstverständlich möglich. Zum Einschlafen bedienen wir uns bestimmter Rituale, wie Schlafgeschichte und Schlaflied. Es gibt Kinder, die nur in ihrem eigenen Bett schlafen wollen und können. Unsere Philosophie verlangt, dies zu respektieren.

3.7. Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungsphase für die Krippenkinder kann bereits vor dem vereinbarten Beginn der regelmäßigen Betreuung beginnen. An einem oder mehreren Schnuppertagen verbringt die elterliche Bezugsperson zusammen mit dem Kind einen längeren Zeitraum im Kinderhaus. Der Eintritt des ersten Kindes in die Kinderkrippe hat für Eltern und Kinder den Charakter der Erstmaligkeit - Einmaligkeit. Für die Familie ist die Aufnahme ihres Kindes in die Kinderkrippe etwas Neues und Fremdes, das eventuell mit Unsicherheiten behaftet ist.

Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Kinderkrippe in Anwesenheit einer Bezugsperson notwendig. Wir wollen mit jeder Familie individuell die Eingewöhnungsphase gestalten.

Zusätzlich zu ausführlichen Gesprächen erhalten die Eltern von uns viel Informationsmaterial, was ihnen ihre eigene Eingewöhnung erleichtern kann.



KINDERLADEN

KINDERLADEN

Im Kinderladen betreuen eine Erzieherin, ein Erzieher und eine BerufspraktikantIn 20-22 Kinder im Alter von 3-6 Jahren.

In erster Linie machen wir Beziehungsarbeit. Eine Beziehung zwischen uns und dem Kind aufbauen: eine Vertrauensbasis schaffen, so dass die Kinder wissen, dass sie auf uns zählen können. Die Kinder gehen Beziehungen untereinander ein: es bilden sich Freundschaften und wir unterstützen sie dabei.

Durch den guten Betreuungsschlüssel ist die Atmosphäre sehr familiär und die Betreuung sehr individuell.

Unsere Gruppenräume sind in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt: Puppenecke, Bauecke, Lesesofa, Mal- und Bastelecke, Schlafräum/ Matratzenlager, großer Gruppenraum/Essbereich.

1. DER TAGESABLAUF IM KINDERLADEN

Ein geregelter Tagesablauf ist für alle Kinder wichtig. Gerade weil wir den Kindern ansonsten viel Freiraum zur eigenen Gestaltung zugestehen, kommt dem festen Rahmen eine besondere Bedeutung zu.

7.30 – 9.00 Uhr	Ankommen und Freispiel	Begrüßung durch ErzieherIn und Verabschiedung der Eltern; Ankommen in der Gruppe. Die Kinder entscheiden selbst, mit wem und mit was sie spielen wollen.
9.00 – 10.00 Uhr	Freispiel	für alle Kinder ausgiebige Freispielzeit
7.30 – 10.00 Uhr	Paralleles Frühstück	am kleinen Frühstücksbuffet finden sich die Kinder in Kleingruppen zusammen und frühstücken weitgehend selbständig
9.00 – 10.00 Uhr	Parallel Treffpunkt Lesesofa	hier werden Geschichten vorgelesen und Bilderbücher betrachtet und kommentiert
10.00 – 10.30 Uhr	Morgenkreis	alle Kinder versammeln sich zum Morgenkreis: kleine Gesprächsrunde, Lieder, kurzes Angebot (meist situationsorientiert)
10.30 – 12.00 Uhr	Angebot / Freispiel	Angebote zum Rahmenplan entweder in der Gesamtgruppe, in den drei Untergruppen (z.B. Turnen, Yoga) oder nach Interessenlage der Kinder. Alternativ: Freispiel drinnen oder im Außengelände (Hof, Garten)
12.00 – 12.15 Uhr	Vorbereitung	Aufräumen, Toilettengänge, Händewaschen, Tisch decken
12.15 – 13.15 Uhr	Mittagessen	alle Kinder treffen sich zum gemeinsamen Tischspruch und Mittagessen. anschließend: Abräumen, Tischdienst, Zähne putzen, Toilettengänge
13.15 – 13.45 Uhr	Spiele an der frischen Luft	alternativ: für diejenigen, die einen Mittagsschlaf benötigen, steht ein separater, gemütlicher Schlafräum zur Verfügung - auch hier wird als Einschlafritual eine kurze Geschichte vorgelesen
Ab 13.45 Uhr	Abholzeit	
13.45 – 16.30 Uhr	Nachmittagszeit	Ruhige Spiele im großen Gruppenraum, kurze Angebote, Freispiel drinnen und draußen

2. FREISPIEL

Das Freispiel hat im Kinderladen einen hohen Stellenwert. Im Freispiel kann das Kind seine Lebendigkeit ausleben und entwickelt Selbstbewusstsein, Selbständigkeit, Phantasie, Kreativität und Handlungsfähigkeit. In einer Zeit, wo die kindliche Lernumwelt oft sehr einseitig auf Förderung ausgerichtet ist, ist das Freispiel wichtiger denn je (Bedeutung des Freispiel siehe auch allg. Teil).

3. MORGENKREIS

Beim Morgenkreis versammeln sich erstmals am Tag alle Kinderladenkinder. Wir stellen fest, wer anwesend/ wer abwesend ist und aus welchem Grund. Es folgen kleine Gesprächsrunden, in denen jedes Kind über seine Erlebnisse erzählen kann. Wir singen Lieder, eventuell mit instrumentaler Begleitung, tauschen Informationen zum Tagesgeschehen aus, teilen den Tischdienst ein, schauen welcher Tag und welches Wetter heute ist, etc.. Außerdem kann der Morgenkreis als Hinführung zu gezielten Angeboten oder Projekten dienen.

4. ESSEN

Das kleine Frühstücksbüfett wird vom Kinderladen vorbereitet mit gesunden, frischen Nahrungsmitteln wie Obst, Gemüse und Vollkornprodukten.

Auch Essen hat mit Autonomie und Kompetenz zu tun. Selbstständigkeit ist oberste Priorität: Die Kinder wählen wann, was und mit wem sie frühstücken möchten. Sie lernen sich selbst zu helfen, Getränke einzuschenken, Brote zu schmieren, Joghurt aufzutun usw. und ganz nebenbei wird geplaudert.

Das Mittagessen hingegen findet in der großen Gemeinschaft statt und beginnt mit einem Tischspruch als Ritual. Das vegetarische Essen wird von den Eltern zubereitet und gebracht. Gesunde und abwechslungsreiche Ernährung ist uns wichtig. (→ Tagesablauf).

Auch hier steht die Selbstständigkeit wieder ganz oben: Die Kinder decken den Tisch, nehmen sich selbst vom Mittagessen (jedes Kind soll probieren), jedes Kind bringt seinen Teller nach dem Essen in die Küche, wenn ein Kind etwas verschüttet, holt es selbständig ein Tuch zum aufwischen...

In unserer Kinderküche sind die Kinder aktiv an der Zubereitung des Essens beteiligt, z.B. Brötchen backen aus selbst gemahlenem Mehl. Etwa alle drei Wochen bereiten die Kinder selbst ihr Mittagessen zu. Sie können dabei verschiedene Nahrungsmittel durch sehen, riechen und schmecken kennen lernen und sich mit dem Umgang von verschiedenen Küchengeräten vertraut machen.

Essen ist mehr als Nahrungsaufnahme. Essen heißt auch Gemeinschaft erleben. Beim Essen regen die BetreuerInnen interessante Gespräche an. Außerdem werden die Tischregeln gelernt und vertieft.

5. DAS ABC DES KINDERLADENS

Wir arbeiten situationsorientiert, d.h. wir greifen die Fragen und Themen der Kinder auf, bereiten dazu Angebote vor bzw. bündeln einzelne Angebote zu Projekten und gestalten einen Rahmenplan, der uns über Wochen oder Monate begleitet. Andere Themen kehren naturgemäß immer wieder, wie die Jahreszeiten, Feste, Geburtstage, Einschulung...

A wie Ausflug

Alle 1-2 Wochen machen wir einen gemeinsamen Ausflug in die nähere Umgebung oder auch im Großraum Nürnberg.

Dabei sind wir meist zu Fuß und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs und vermitteln den Kindern die grundlegenden Verkehrsregeln.

B wie Begreifen

Der direkte Kontakt zu den Elementen Erde, Luft und Wasser spricht alle Sinne an.

Hier kann der jahreszeitliche Wechsel der Natur erlebt und „be-griffen“ werden: von den ersten wärmenden Sonnenstrahlen des Frühlings bis zum Geruch der modernden Blätter im Herbst. Regelmäßige kleine Ausflüge in die Flußauen, Wiesen, Parks und den Wald ermöglichen weitere Erkundungen der Natur.

Erst kommt das Greifen und dann das Begreifen – aus diesem Grund ist Matschen bei uns auch erlaubt. In unserem Garten haben die Kinder Gelegenheit zum Buddeln, Matschen und Gärtnern – Himbeeren naschen, Kräuter ernten, Blumen pflanzen und betrachten, sehen wie ein Apfel wächst... Fühlen, sehen, riechen, schmecken, hören - wir schulen die Wahrnehmung der Kinder.

Wir schauen uns zum Beispiel mal eine Blume sehr genau an, nehmen sie sprichwörtlich unter die Lupe und entdecken und staunen mit den Kindern gemeinsam. Angeblich ist nach Aristoteles der Beginn der Naturwissenschaften das Staunen. Staunen spricht die Sinne an, weckt Empfindungen und Fragen – macht neugierig. Um Staunen zu können muss man sich wertfrei öffnen können. Der Erwachsene darf ruhig zugeben, dass er etwas nicht weiß und er darf mit den Kindern staunen und die Welt erforschen. Dabei nutzen wir verschiedenste Hilfsmittel (Lupe, Mikroskop, Fotoapparat, Stethoskop,...).

Aha-Erlebnisse werden bewirkt: „So sieht also die Blume aus und die riecht ja so gut!“ „Wie sie heißt? Weiß nicht, weiß es jemand?“ „Ich weiß, wo wir nachschauen können!“

Wir versuchen zu unterscheiden, etwas zuzuordnen und zu vergleichen.

Verschiedenste Materialien, wie Stoffe, Papier, Holz und natürlich vor allem Farbe (Bunte Klexe!) stehen den Kindern zur eigenen Gestaltung zur Verfügung.

C as creative (engl.), kreativ (deutsch)

Wir ermöglichen den Kinder kreativ zu sein und legen Wert darauf, dass das Kind ausprobiert. Zum Beispiel einfach Schnipsel zu produzieren findet ein Kind sehr spannend und es lernt dabei den Umgang mit der Schere, lernt Eigenschaften von verschiedenen Papierarten kennen, die Auge- Handkoordination und Feinmotorik werden trainiert. Danach spielt das Kind mit den Papierstückchen – es erlebt einen zusammenhängenden Prozess.

Das Bauen mit Konstruktionsmaterial aus Plastik oder Holz ist bei den Kindern sehr beliebt. In unserer Holzwerkstatt können die Kinder selbst kreativ werden und handwerkliche Tätigkeiten kennen lernen.

Auch die Kreativität im Denken wollen wir anregen, z. B. durch das Besprechen verschiedener Lösungsmöglichkeiten bei einem Konflikt.

D wie Draußen

Wir gehen, wenn möglich täglich nach draußen. Traktor fahren und schaukeln ist bei den Kindern sehr beliebt. Im Garten gibt es Rasen, einen Hügel mit Röhre, einen Sandkasten und eine Rutsche zum Austoben. Wanderungen und Ausflüge zu Spielplätzen und z.B. zum Erfahrungsfeld der Sinne, ergänzen das Angebot. Mit Hilfe der Eltern können Besuche im Schwimmbad ermöglicht werden.

Durch die Bewegung erhalten die Kinder ein gutes Körpergefühl und eine Basis, auf der sie im Leben zurückgreifen können.

E wie Erfahrung

Die Kinder haben in der Regel freien Zugang zum Turnraum (mit kleiner Kletterwand). Nicht nur im Freispiel werden hier Erfahrungen zur Raumlage gesammelt (oben – unten, vorwärts – rückwärts, auf dem Bauch – auf dem Rücken, die Welt steht auf dem Kopf – jetzt wieder nicht,...).

Wir bewegen uns gerne zur Musik, Tanzen mit Bändern, üben Ballspiele und machen Bewegungsspiele. Auch Turn- und Rhythmikstunden werden regelmäßig angeboten. Ein Kind muss sich konzentrieren, will es balancieren. Der Gleichgewichtssinn wird gefordert. Stehen auf einem Bein und noch dazu hüpfen - ganz schön schwierig. Jedes Kind bestimmt den Schwierigkeitsgrad selbst und erhält so eine realistische Selbsteinschätzung – traue ich mich die vierte Stange an der Kletterwand nach oben zu gehen oder probiere ich es erst noch ein paar mal bis zur dritten Stange hochzuklettern? So erlangt das Kind Vertrauen in seine eigene Geschicklichkeit.

Ein Kind, bei dem beobachtet wurde, dass es von sich aus nicht klettert, wird durch die ErzieherInnen ermutigt und unterstützt.

F wie Feste

Das gemeinsame Feiern von Festen ist uns wichtig: von der kleinen Festtafel beim Kindergeburtstag, das Sommerfest bis zum Besuch der Kirchweih und des Weihnachtsmarktes: Feiern bedeutet Kultur erleben.

G wie Gesundheit

Viel Bewegung, viel frische Luft, gesunde Ernährung, ausreichend Flüssigkeit, wenig Süßigkeiten, Zähneputzen und viel Lachen gehören zu unserem Gesundheitsprogramm.

Dazu gehören die Fürsorge der BetreuerInnen für die Kinder, der Austausch mit den Eltern und ein insgesamt achtsamer und rücksichtsvoller Umgang miteinander.

Wir wollen die Kinder nicht überbehüten und so dürfen sie sich ruhig mal schmutzig machen. Körperpflege und Hygiene sind uns dennoch sehr wichtig (Hände waschen vor dem Essen, nach dem Ausflug...).

Die Zahnärztin, die uns einmal im Jahr besucht, zeigt anhand eines Modellgebisses, wie wir unsere Zähne putzen sollten und welche Zähne welche Aufgaben haben. Nach dem Mittagessen putzen die Kinder regelmäßig ihre Zähne.

H wie Humor

ist wenn man trotzdem lacht. Also die Dinge nicht alle so ernst nehmen. Wir dürfen auch mal über uns selbst lachen.

I wie Interesse

Die Kinder werden angeregt, Interesse für sich und ihre Umgebung zu finden und interessante Dinge zu vertiefen.

J wie Ja sagen

Wir möchten den Kindern das Gefühl vermitteln, dass sie etwas Wert sind und somit JA sagen können zum Leben.

K wie Körperbewusstsein

Die Kinder sollen einen Bezug zu ihrem Körper finden. Dazu gehen wir auf die einzelnen Körperteile ein und besprechen immer wieder, welche Funktionen die einzelnen Körperteile haben. Die Kinder dürfen ein Körperbewusstsein entwickeln, das heißt, ihren Körper nicht nur als funktionierenden Teil ihres selbst zu sehen, sondern zu spüren, was traue ich mir zu und wo sind meine Grenzen. Auch die Körpersprache wird durch spielerische Aktionen bewusster wahrgenommen.

Die Aussage „mein Körper gehört mir“ sollen alle Kinder verinnerlichen.

L wie Lebensfreude, lustig und Lachen – denn lachen ist gesund!

M wie Musik

Singen mit und ohne Begleitung und spielen von Orff – Instrumenten sind das ganze Jahr über bei den Kleinen tonangebend.

Welche Geräusche kann ich mit dem Körper machen (schnalzen, pfeifen, summen,...)? Wir probieren Instrumente aus, experimentieren und machen Geräusche mit verschiedensten Gegenständen.

Spiellieder, bei denen einige Kinder sowohl singen, als auch eine darstellende Rolle übernehmen (z.B. einen Pinguin) stehen bei Mädchen und Jungen gleichermaßen hoch im Kurs.

Manche Kinder lernen außerhalb des Hauses ein Instrument und geben bei einem Fest eine kleine Kostprobe ihres Könnens. Auch manche Eltern haben Spaß an der Musik und spielen mit anderen gemeinsam in der Elternband, die dann schon auch mal bei einer Feier ein Lied zum Besten gibt. Für die Kinder ist so ein Livekonzert mit echten Instrumenten natürlich sensationell.

N wie Nein sagen

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass sie Nein sagen können, denn der Leitsatz heißt: „Sagen nicht Schlagen „

O wie Ordnung

Ordnung ist uns wichtig. Für die meisten Dinge im Kinderladen gibt es einen festen Platz. Wenn ein Kind etwas gespielt hat und die Spielsachen nicht mehr gebraucht werden, soll es diese aufräumen. Im Normalfall gültige Ordnungsnormen dürfen zeitweilig überschritten werden.

P wie probieren

Die Kinder sollen sich auf verschiedenen Ebenen ausprobieren können und so ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit sich und ihrer Umgebung machen dürfen.



Q wie Quatsch

Es ist wunderbar zusammen mit den Kindern Quatsch zu machen.

R wie Reime

In unserer Sprachförderung spielen Reime eine große Rolle, dies dient der kreativen Kognition und macht außerdem sehr viel Spaß.

S wie Sprache

Die Kinder sollen sagen, was sie brauchen und lernen sich auszudrücken.

Aus dem Alltag gegriffen:

ErzieherIn zum Kind: „Was ist mit dir?“ „Tut dir was weh? Bist du müde?“

„Ja, ich bin müde!“ „Dann legst du dich ein bisschen hin!“ Gähnt: „Ja!“

Durch Gespräche üben wir ständig miteinander verbal in Beziehung zu treten.

Durch Wortspiele und Reime versuchen wir einen spielerischen lustigen Gebrauch der Sprache zu vermitteln.

Witzig ist auch das Spiel mit der Lautsprache (Lilliput), bei welchem durch äußern verschiedener

Laut verschiedene Gefühlslagen vertont werden.

Vorlesen ist ein ganz fester Bestandteil in unserem Alltag – nicht wegzudenken.

Wir erzählen Geschichten und denken uns mit den Kindern Geschichten aus.

Vor allem im Morgenkreis klatschen und patschen wir Silben (z. B. die Namen der Kinder...), wir lauschen, ob wir so leise sein können, dass wir die Uhr im Gruppenraum hören können, die Kinder erzählen etwas vor der gesamten Gruppe und die anderen versuchen zuzuhören, Gedichte und Fingerspiele wiederholen wir, Lebewesen, Gegenstände und Teile davon benennen wir.

Durch unterschiedliche Aktionen erweitern wir den Wortschatz und bei Geburtstagen wird zum Beispiel der Countdown der Geburtstagsrakete auch mal auf italienisch, polnisch, englisch..., gezählt.

Bei regelmäßige Büchereibesuchen darf sich jedes Kind ein Buch aussuchen, das es gerne im Kinderladen anschauen/ vorgelesen haben möchte.

T wie Theater

Ein- bis zweimal im Jahr gehen wir sehr gerne ins Theater und schauen wir uns eine Aufführung an. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln und evtl. einem Elterndienst gelangen wir zu den Veranstaltungen.

Im Kinderhaus selbst machen wir aber auch ganz schönes Theater – das fängt beim Spielen mit der Mimik und Gestik (z.B. vor dem Spiegel) an, geht mit Pantomime, Symbol- und Rollenspiel weiter. Für Kinder sind solche Spiele ausgesprochen wichtig, um neutrale Ereignisse nachzuahmen und zu verarbeiten. Beeindruckende oder belastende Situationen werden verarbeitet, seelische Spannungen werden vermindert. Die Kommunikation mit mehreren Kindern ist erforderlich, die Fähigkeit zu kooperieren und Kompromisse zu finden wird erweitert. Zunehmend wenden sich die Kinder der Realität durch die Spiele zu.

Wir schminken und verkleiden uns – manche Kinder häufig, manche auch nicht so oft.

Die Kinder lieben ihre eigene Vorstellung im Turnraum aufzuführen. Meist basteln sie dafür auch noch Eintrittskarten und laden alle BetreuerInnen und Kinder dazu ein (Die Vorstellungen sind nicht speziell für Erwachsene ausgelegt – die Kinder amüsieren sich meist köstlich! Beispiel: Ein Kind spielt den Tiger, ein anderes Kind rennt vor ihm davon – gleiche Szene – Wiederholung. Man muss sich so eine Vorstellung eher wie einen Slapstick vorstellen.). Wir studieren auch mit den Kindern kleinere Theaterstücke ein und führen diese dann z. B. an einem Fest auf. Dafür suchen wir anhand der Bedürfnisse der Kinder ein Stück aus, wandeln eine Geschichte ab oder denken uns selbst eine aus. Die Rollen werden gemeinsam verteilt und die Requisiten für das Stück werden gemeinsam gebastelt.

U wie unterscheiden

Unterschiede zu begreifen (groß – klein, leicht – schwer, lang – kurz,...), Formen kennen zu lernen (sowohl zwei, als auch dreidimensional - z. B. mit Hilfe der geometrischen Körper von Maria Montessori) und die verschiedenen Merkmale zueinander in Beziehung setzen – die Grundsteine für die Entstehung von logischem Denken werden gelegt.

Viele kleine Dinge helfen den Kindern einen Schlüssel zur Welt zu finden und einen Zugang zu unserem faszinierenden Planeten zu erlangen.

Aus dem Alltag gegriffen:

Die Kinder bauen einen Turm, sie unterscheiden zwischen den Bauklötzen und schätzen ab wie hoch sie den Turm bauen können. Werden acht Steine übereinander geschafft?

Mengen und Zahlen kommen ins Spiel, verschiedene Dimensionen. Die Kinder vergleichen: meine Füße sind so groß – deine sind größer, deine sind kleiner.

V wie Vertrauen

Das Vertrauen in sich und seine Umgebung spielt eine große Rolle.

W wie Wohlfühlen

Die Kinder dürfen sich bei uns Wohlfühlen, also geborgen, aufgehoben, in dem Gefühl, sie selbst zu sein.

X wie Klexe – nicht Kleckse – wir sind die Klexe!

Y wie Yoga

Mindestens einmal pro Monat treffen sich die Kleingruppen im Turnraum zum Kinderyoga. Um die Kleingruppenarbeit beim Yoga und Turnen zu erleichtern, haben wir die Kinder in drei Untergruppen eingeteilt (pro Gruppe max. sieben Kinder).

Z wie Zutrauen

Wir wollen den Kindern etwas zutrauen, so dass sie glücklich sind und ein gesundes Selbstbewusstsein erlangen.

Unser Ziel ist es, die Kinder als selbstbewusste Menschen ihren nächsten Schritt gehen zu lassen.



6. VORSCHULE

Ein spezielles Angebot an unsere Vorschulkinder ist u. a. das "Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache". Das Programm wird regelmäßig ca. 3-4-mal pro Woche für ca. 10 Minuten in Kleingruppen durchgeführt. Spielerisch und in gemüthlicher, entspannter Atmosphäre soll das Programm erfolgen. Es darf kein Kind eine Niederlage erleiden oder sich dumm vorkommen. Die Spiele gliedern sich in folgende Bereiche:

1. Lauschspiele

Mit Lauschspielen soll das Gehör geschult werden. Die Kinder sollen genau zuhören und Geräusche benennen, sowie selbst Geräusche erzeugen. Sie lernen, dass sie auf Sprache genau hören müssen, um andere verstehen zu können.

2. Reime

Kinder entdecken in Reimen Parallelen in der Lautstruktur und wenden sie selbst an. Die Reime werden zunächst vor- und auch nachgesprochen, dann suchen die Kinder selbst Reime und schließlich sollen Reime ergänzt werden.

3. Sätze und Wörter

Hier lernen die Kinder, dass gesprochene Sätze in Wörter zerlegbar sind (Analyse) und Wörter wiederum zu Sätzen verbunden werden können (Synthese).

Die einzelnen Wörter können z.B. durch Klatschen markiert werden. Außerdem werden zusammengesetzte Wörter (Komposita) in Einzelwörter zerlegt sowie aus Einzelwörtern neue Komposita gebildet.

4. Silben

Die nächst kleineren Einheiten nach den Wörtern sind die Silben. Die Kinder lernen Silben z.B. durch Klatschen zu jeder Silbe oder rhythmisches Sprechen wahrzunehmen und voneinander zu trennen.

5. Anlaut

Schließlich sind wir bei den Einzellauten angelangt. Am einfachsten zu erkennen sind für die Kinder die Anlaute, also die Anfangslaute der Wörter. Sie können zunächst beim eigenen Namen, später bei unterschiedlichen Wörtern den ersten Laut identifizieren, sie finden Wörter, die mit dem gleichen Laut beginnen und sie trennen den Anlaut vom Rest des Wortes (Reis-Eis) und fügen einen neuen Anlaut hinzu (Ohr-Rohr).

6. Phoneme

Nach den Anlauten kommen nun noch die Laute im Wort. Zuerst können sich die Kinder gegenseitig oder auch selbst (im Spiegel) beim Sprechen beobachten, um jede Veränderung der Mundstellung zu registrieren. Sie erkennen, dass mit jeder neuen Mundstellung ein neuer Laut artikuliert wird. Später spricht der/die ErzieherIn kurze Wörter in Einzellauten (h-u-t), die Kinder sollen diese wiederholen und das betreffende Wort benennen (Phonemsynthese). Etwas schwieriger ist die Phonemanalyse. Hier werden sehr kurze Wörter in ihre Einzellaute zerlegt. Mit vielen Spielen wird sodann der Umgang mit den Lauten geübt.

H O R T

HORT

In unserer Hortgruppe werden Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren aus unterschiedlichen Stadtteilen von verschiedenen Schulen von einer Erzieherin/ einem Erzieher und einem/r Vorpraktikanten/in betreut. Die Gruppengröße ist auf zwölf Kinder begrenzt, wodurch eine individuelle Förderung der Kinder begünstigt wird.

Neben Hausaufgabenbetreuung, einem gemeinsamen, kindgerechtem Mittagessen, der Bereitstellung eines spiel- und lernanregenden Umfeldes, sowie Spiel- und Lernangebote die sich an Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientieren, ist es uns besonders wichtig, die Selbstständigkeit, das Selbstvertrauen und soziale Kompetenzen der Kinder zu stärken. Diesen Zielen kommt vor allem die geringe Gruppenstärke von maximal zwölf Kindern zu Gute. Die altersübergreifende Betreuung im Kinderhaus sowie die überschaubare Organisationsform einer Elterninitiative erzeugen ein Umfeld, das von Sicherheit, Geborgenheit, und gegenseitigem Vertrauen geprägt ist.

Wir fördern Kinder:

1. Stärkung des Selbstbewusstseins
2. Kreativität, sowohl im Gestalten als auch im Denken
3. Selbständigkeit
4. Selbstverantwortlicher Umgang mit sich und der Umwelt

durch:

- Sicherheit in festen Grundstrukturen
- vielfältige Anregungen und Erfahrungsmöglichkeiten durch situationsbezogene Aktionen
- Selbst- und Mitbestimmung (Kinderkonferenzen...)
- ganzheitliches Lernen nach eigenem Rhythmus in Freispiel, Projektarbeit und Exkursionen
- Abstimmung der Erziehungsziele durch intensiven Elternkontakt und ggf. enge Kooperation mit der Schule



1. Der Tagesablauf im Hort

11.30 bis ca. 13.15: Ankommen und Freispiel

Die Kinder kommen in der Regel zwischen 11.30 und 13.15 von der Schule. Diese Zeit dient vor allem dem Freispiel. Hierbei können die Kinder selbst wählen, wo, was und mit wem sie spielen wollen und so beispielsweise Eindrücke und Probleme verarbeiten. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen umzusetzen, ihre Rolle in der Gruppe zu verändern oder zu festigen und ihre eigene Identität zu behaupten. Zudem finden in dieser Zeit auch Freispiel-Angebote statt. Die Kinder können selbst wählen, ob sie sich an diesen beteiligen möchten. Außerdem besteht die Möglichkeit, auch schon mit den Hausaufgaben zu beginnen.

13.30 bis ca. 14.00: Mittagessen

Von 13.30 bis ca. 14.00 findet das gemeinsame Mittagessen statt. Für die Bereitstellung gesunder, abwechslungsreicher und wohlschmeckender Speisen sind die Eltern in wechselnder Reihenfolge verantwortlich. Eingeleitet wird das Mittagessen durch einen Tischspruch als tägliches Ritual. Das Mittagessen bietet außerdem die Möglichkeit zum Austausch der Kinder untereinander, aber auch mit den Betreuern/-innen. Dabei wird eine angenehme Gesprächsatmosphäre angestrebt. So ist das Mittagessen mehr als nur Gelegenheit zur Nahrungsaufnahme, sondern gleichermaßen Forum der sozialen Interaktion und die Möglichkeit, Umgangsformen und Gesprächsregeln zu verfestigen. Bei den Vor- und Nachbereitungen des Mittagessens helfen die Kinder. Es gibt einen Tischdienst im wöchentlichen Wechsel.

14.00 bis 14.30: Erholungsphase

Die Zeit zwischen 14.00 und 14.30 dient erneut dem Freispiel und der Erholung. Da während dieser Zeit andere Kinder im Haus schlafen, wird im gesamten Haus eine ruhige Atmosphäre angestrebt. Die Kinder können sich so, je nach Bedürfnis, entweder im Haus ausruhen und entspannen, oder in den Hof gehen und im Freien spielen. So haben die Kinder die Gelegenheit, neue Energie für die bevorstehenden Hausaufgaben zu sammeln.



14.30 bis 15.30: Hausaufgabenbetreuung

Die Kernzeit für die Hausaufgaben ist zwischen 14.30 und 15.30. Den Hausaufgaben widmen sich die Kinder im Hausaufgabenraum, in dem sie von einem/r ErzieherIn betreut werden.

Bei der Gestaltung dieses Raumes wurde darauf geachtet, eine ruhige und konzentrationsfördernde Atmosphäre zu schaffen. Auf übermäßige raumgestalterische Elemente wurde bewusst verzichtet, um das Augenmerk auf das während dieser Zeit Wesentliche zu lenken. Jedes Kind hat einen festen Platz an einem Schreibtisch.

Die Kinder erhalten Unterstützung bei der Erledigung der Hausaufgaben, aber keinen Nachhilfeunterricht. Es wird ihnen gezielt vermittelt, sich aus Materialien Hilfe für die Hausaufgaben zu erschließen - Duden, Lexika (ggf. auch geeignete Software und Internet) etc. stehen zur Verfügung. Die Eltern werden über die Erledigung der Hausaufgaben informiert, die Kontrolle übernehmen sie jedoch selbst.

Am Freitagnachmittag findet im Hort keine Hausaufgabenbetreuung statt, um auch zeitaufwändigere Aktionen und Freizeitangebote zu ermöglichen. Zudem hat es sich als sinnvoll erwiesen, dass die Hortkinder am Wochenende ihre Hausaufgaben zu Hause erledigen. Das ermöglicht den Eltern einen besseren Einblick auf die schulische Entwicklung der Kinder.

15.00 bis 16.00: Spiel- und Lernangebote / Freispiel

Nach den Hausaufgaben haben die Kinder wieder die Möglichkeit, selbst zu wählen, wo und was sie spielen möchten. Außerdem ist nun Zeit für angeleitete Beschäftigungen oder Projektarbeit.

16.00 bis 16.30: Aufräumen und Abholzeit

Zwischen 16.00 und 16.30 werden die Hortkinder abgeholt. Angebote werden nun abgeschlossen, Spielmaterialien aufgeräumt. So können die Kinder einen verantwortungsbewussten Umgang mit Spiel- und Bastelmaterialien erlernen. Sie bekommen vermittelt, dass zum Umgang mit diesen Dingen eben nicht nur gehört, diese zu benutzen, sondern sie auch wieder an ihren Platz zu räumen.



2. AUSFLÜGE UND SPIEL-/ LERNANGEBOTE

Am Freitag findet keine Hausaufgabenbetreuung im Hort statt. So bleibt mehr Zeit für Projekte, Freispielangebote und Ausflüge. Da an den anderen Wochentagen oft nicht all zu viel Freizeit besteht oder die Zeitspannen zwischen den einzelnen Tagesablaufpunkten sehr knapp bemessen sind, bieten sich die Freitage für zeitintensivere Aktionen, Projektarbeit, Ausflüge und andere Angebote an. Bei der Auswahl der Aktivitäten orientieren wir uns an den Interessen der Gruppe. So wird über mögliche Ausflugsziele oder Angebote beispielsweise in Kinderkonferenzen entschieden. Davon abgesehen haben die Kinder natürlich jederzeit die Möglichkeit, ihre Ideen und Anregungen für die Freizeitgestaltung einzubringen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, sich mit einem weit gefächerten Spektrum an Themen und Materialien auseinander zu setzen.

- Im **Bastelraum** des Hortes stehen den Kindern verschiedene Materialien zur freien Verfügung. Die Kinder können so nach eigenem Ermessen den Umgang mit Papier, Karton, Textilmaterialien, Pinsel und Farben, Ton, Gips und vielem mehr erproben und vertiefen.

- In der **Werkstatt** können die Kinder den Umgang mit Holz oder Stein, mit Schrauben, Nägeln, Hammer, Säge und vielen weiteren Werkzeugen erfahren.

- **Erkundung von Natur- und Technik:**

Wir erforschen die nähere Umgebung wie beispielsweise den nahe gelegenen Wiesengrund mit seinen Bäumen, Pflanzen, Tieren und Insekten, und seinem Fluss. Vor allem in den Schulferien bieten sich neben dem Südstadtpark, dem Wiesengrund und dem Stadtpark weitere Ausflugsziele im Großraum Nürnberg, wie das "Erfahrungsfeld der Sinne", Planetarium, Zoo, der "Turm der Sinne", oder das Verkehrsmuseum an. Der Außenbereich soll Gelegenheit zum Gärtnern anbieten. Daneben können Kinder wie ErzieherInnen in Projekten zu naturwissenschaftlichen und technischen Themen Ihren Erfahrungshorizont erweitern (siehe auch V. Projektarbeit auf S. 10).

- **Bewegungsangebote:**

Die Kinder haben in der Regel freien Zugang zum Turnraum und zu den Außenbereichen mit unterschiedlichsten Fahrzeugen und Bewegungsgeräten: Schaukeln, Rutsche und Sandkästen. Aktivitäten wie Turnen, Bewegungsspiele oder Yoga ergänzen das Angebot. Des Weiteren sind in den Ferien (eventuell auch an Freitagen) Ausflüge ins Schwimmbad sowie auch Wanderungen vorgesehen.

- **Medienpädagogik:**

Sie folgt den Grundsätzen, dass der Computer als Wissensbasis und Medium kreativen Schaffens kennen gelernt werden kann, aber keine Installation von Spielen erfolgt. Möglich sind Exkursionen zu Medienproduzenten (z.B. Zeitung, Rundfunk) und jährliche Medienprojekte, z.B. Aufnahme einer CD, Produktion eines Videos oder Fotografie.

- **Kennenlernen von Kunst und Kultur:**

Neben der eigenen Gestaltung in Farbe, Papier, Holz, Stein, und Textilien, dem Erleben von Musik in Gesang und Tanz dem kennen Lernen von Kinderliteratur im Kinderhausalltag und Theaterprojekten, wie etwa "Schwarzes Theater", geben Besuche der Stadtbibliothek, des Theaters, der Kirchweih und von Museen vielfältige Anregungen.

- **Verkehrserziehung:**

Neue Hortkinder erfahren in der Regel zu Beginn des Schuljahres für einen Zeitraum von etwa vier bis sechs Wochen ein Schulwegtraining. Das bedeutet, dass sie an der Schule von einem Erzieher des Kinderhauses abgeholt und allmählich an das selbstständige Bewältigen des Schulweges hingeführt werden.

Auch die regelmäßigen Ausflüge bieten Gelegenheit sich mit dem Thema Straßenverkehr, möglichen Gefahren sowie der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel auseinander zu setzen.

- **Erproben lebenspraktischer Fertigkeiten:**

Die Hortkinder sind angehalten, sich an alltäglichen Aufgaben wie dem Tischdecken, Blumen gießen, und der Müllentsorgung zu beteiligen. Beim gemeinsamen Kochen (meist nur in den Ferien möglich) können die Kinder den Umgang mit allerlei Küchengeräten erfahren und bekommen Informationen über die Zubereitung der unterschiedlichsten Lebensmittel und Speisen.

3. KOOPERATION MIT DER SCHULE

Mit den Schulen im Einzugsbereich sollen möglichst feste Kooperationen eingerichtet werden: In Gesprächen mit den Lehrerinnen und den Lehrern soll ein Austausch über die gemeinsam betreuten Kinder stattfinden. Dies erfolgt natürlich immer nach Absprache mit den Eltern. Bei Gesprächen zwischen Eltern und Lehrkräften können ErzieherInnen des Kinderhauses hinzugezogen werden. So können gemeinsame Ziele festgelegt oder Zielkonflikte offen gelegt und eine Lösung gesucht werden. Zudem können die Lehrer über den Umgang der einzelnen Kinder mit den Hausaufgaben informiert werden. Darüber hinaus besteht für Lehrkräfte die Möglichkeit, in der Hortgruppe zu hospitieren.



ELTERN

ELTERN

DIE ELTERN UND IHRE ROLLE IM KINDERHAUS

Die altersübergreifende Betreuung, die kleinen Gruppengrößen und die Organisationsform einer Elterninitiative erzeugen ein überschaubares soziales Netzwerk für Kinder, Eltern und Erzieher und vermitteln den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

Dies ermöglicht unter anderem

- gute Voraussetzungen für die Aufgabe der Erzieher, den Kindern ein vertrauter Ansprechpartner bei Freud und Leid und den Eltern ein kompetenter Ratgeber in Erziehungsfragen zu sein
- die Bildung von Unterstützungs- und Freundschaftsbeziehungen bei Eltern und Kindern, so kann z.B. in der Regel zusätzlicher Betreuungsbedarf gedeckt werden, indem Kinder außerhalb der vereinbarten Betreuungszeiten von anderen Eltern mitbetreut werden

Die Eltern nehmen im Kinderhaus Bunte Klexe eine zentrale Rolle ein. Das Kinderhaus Bunte Klexe ist eine Elterninitiative, bei der die Eltern der betreuten Kinder Mitglieder des gemeinnützigen Vereins Bunte Klexe sind.

Das Prinzip der Elterninitiative beruht auf der Partizipation aller Eltern und ihrer (Selbst-) Verpflichtung zur Mitarbeit und Mitgestaltung. Alle Aufgaben, die normalerweise bei anderen Trägern mit ihrem Verwaltungsapparat übernommen werden und etliche Aufgaben, die in Kindertagesstätten von sonstigem bezahlten Personal übernommen werden, leisten bei den Bunten Klexen in der Regel die Eltern ehrenamtlich. So können kleine Betreuungsschlüssel und eine hohe Qualifikation des Personals bei vergleichsweise geringen Kosten gewährleistet werden. Zugleich werden im ideellen Sinn die Verantwortung für und Beziehung zum Kinderhaus gestärkt.

Eltern übernehmen Verantwortung und gestalten aus dieser Verantwortung heraus das Kinderhaus mit und sind somit ein wichtiger Teil des Kinderhauses. Eltern nehmen aktiv am Geschehen des Kinderhauses teil und sind am Erziehungsprozess und an der organisatorischen Gestaltung und Umsetzung aktiv beteiligt. Für die Eltern ist es möglich, eigene Vorstellungen und Bedürfnisse in Bezug auf Pädagogik, Organisation und Zusammenleben in der Einrichtung einzubringen. Durch das Miteinander im Kinderhaus Bunte Klexe entstehen oftmals enge soziale Kontakte und Freundschaften, die zur gegenseitigen Unterstützung und zu einem lebendigen Austausch der Eltern führen. So entstehen Elternnetzwerke, die z. B. Bring- oder Abholgemeinschaften, eltern-organisierte Betreuung während der Schließzeiten, Ausflüge und Freizeiten etc. ermöglichen. Beruf und Familie werden nicht zuletzt durch das Miteinander der Eltern und Erzieher besser vereinbar. Kinder erleben so ihr Kinderhaus als in die Familie integrierten Bestandteil, den Einsatz ihrer Eltern für die Gemeinschaft ist für sie Vorbild und wiederum verbunden mit Integration und Festigung ihrer Position in ihrer kleinen Welt.

In Erziehungsfragen stehen den Eltern die MitarbeiterInnen als professionelle BeraterInnen zur Verfügung. Die Eltern erhalten in Form von regelmäßigen pädagogischen Elternabenden oder auf Wunsch in Einzelgesprächen mit den Erziehern, umfassende Informationen zur pädagogischen Arbeit im Kinderhaus und der Entwicklung des Kindes. Außerdem findet sich fast immer Gelegenheit beim Bringen oder Abholen des Kindes, ein kurzes Gespräch mit den ErzieherInnen zu führen oder einen kurzfristigen Termin für ein ausführliches Gespräch mit den ErzieherInnen zu vereinbaren.

Die Eltern organisieren sich in Form eines Elternbeirates und in diversen Aktionsgruppen. Säulentreffen und Hausabende, gemeinsame Aktionstage, Feste und Veranstaltungen tragen zu einem intensiven Miteinander und einem belebenden Austausch bei.

Die Rolle der Eltern und die Instrumente werden im Folgenden näher beschrieben.

1. ELTERN ALS TRÄGER DES KINDERHAUSES

Träger des Kinderhauses ist der gemeinnützige Verein Kinderhaus Bunte Klexe e.V. (siehe auch Satzung). Die Mitglieder sind die Eltern der betreuten Kinder. Die Mitglieder wählen einen aus drei Personen bestehenden Vorstand (1. und 2. Vorstand, Kassier), der alle rechtskräftigen Entscheidungen und Vorgänge verantwortet. Dazu gehören insbesondere:

- Haushaltplanung und Buchführung/ Controlling
- Personalangelegenheiten (Arbeits-/ Ausbildungsverträge, Mitarbeitergespräche und Fortbildungsplanung, Weisungsberechtigung)
- Auswahl der zu betreuenden Kinder und Abschluss des Betreuungsvertrages
- Beantragung der Zuschüsse und weitere Kontakte zu den finanzierenden staatlichen Organen und Sponsoren
- Sicherung der Infrastruktur (Anmietung, Investitionen in Ausstattung etc.)

Nach Bedarf, aber mindestens einmal jährlich findet eine Mitgliederversammlung statt. Protokolle der Mitgliederversammlung sind im Protokollordner nachzulesen. Der Vorstand bietet eine Sprechstunde an, nimmt an den Hausabenden teil und koordiniert nach Bedarf mit dem Elternbeirat und dem Team die Säulentreffen.

Der Verein ist Mitglied im Dachverband Selbstorganisierte Kindertageseinrichtungen SOKE e. V. in Nürnberg. Die SOKE ist ein Zusammenschluss von Elterninitiativen und unterhält eine Kontaktstelle mit hauptamtlichen MitarbeiterInnen. Die SOKE bietet Unterstützung bei Gründung und Betrieb von Elterninitiativen an (z.B. Fortbildungsangebote, Hinweise zu rechtlichen Fragen; Vermittlung von Betreuungsplätzen) und leistet politische Lobbyarbeit.



2. ELTERN IM ELTERNBEIRAT

Der Elternbeirat besteht aus drei ElternvertreterInnen, wobei möglichst ein Vertreter/ eine Vertreterin jeweils aus einer der drei Gruppen: Krippe, Kinderladen und Hort, einmal jährlich bei der Mitgliederversammlung gewählt werden. Dazu sollten jeweils noch drei StellvertreterInnen gewählt werden. Das Ziel des Elternbeirates ist die Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Erziehern und Vorstand.

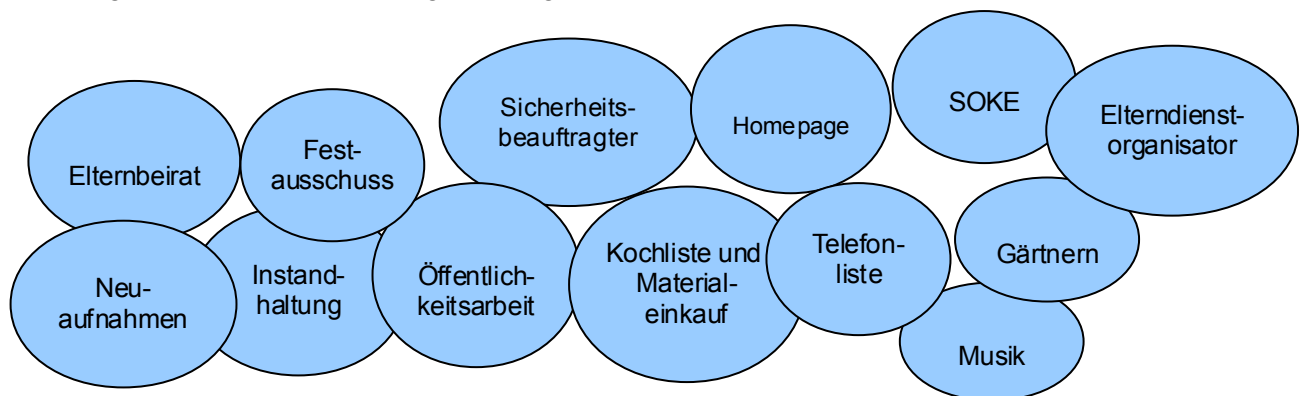
Die Aufgaben des Elternbeirates sind u. a.:

- die Vertretung und Vermittlung von Elterninteressen
- die Bündelung von Anliegen, Anregungen und Änderungswünschen der Eltern und Erzieher für eine effiziente Umsetzung
- die aktive Mitwirkung bei der Gestaltung und Umsetzung von Strukturen und Veränderungen
- die organisatorische Entlastung der Erzieher
- die Organisation und Moderation der Hausabende
- die Verbesserung der Transparenz und Kommunikation

Termine mit dem Elternbeirat finden nach Vereinbarung statt. Der Elternbeirat trifft sich nach Bedarf und nimmt an den regelmäßigen Säulentreffen mit dem Vorstand und den Erziehern sowie an den Hausabenden teil.

3. AKTIONSGRUPPEN

Im Kinderhaus Bunte Klexe organisieren sich die Eltern – je nach Interesse und Neigung - in Aktionsgruppen. Zu den Aktionsgruppen gehören:



Die Aktionsgruppen organisieren sich selbst und definieren Ihre Aufgaben und Schwerpunkte eigenständig.

Jede Aktionsgruppe benennt einen festen Ansprechpartner, der beispielsweise zu den Säulentreffen eingeladen werden oder an den man sich wenden kann, wenn etwas zu koordinieren oder zu besprechen ist.

Die Aktionsgruppen planen und koordinieren bestimmte Aktionen und sprechen die anderen Eltern zum Mitmachen an. Sie stellen Ihre Arbeiten und Aufgaben auf Anfrage bei den Hausabenden vor.

4. ELTERN BEI DEN SÄULENTREFFEN

An den Säulentreffen, die mindestens einmal pro Vierteljahr stattfinden, nimmt ein Vertreter der ErzieherInnen teil, der erste und der zweite Vorstand, der Kassierer und mindestens ein Mitglied

des Elternbeirates. Nach Bedarf werden Vertreter der Aktionsgruppen zum Säulentreffen eingeladen. Die Protokolle der Säulentreffen befinden sich im Protokollbuch. Das Gremium befasst sich mit der Planung und Bearbeitung von Aufgaben und stimmt strukturelle und wichtige Themen mit den Betroffenen ab.

5. ELTERNDIENSTE

Folgende Aufgaben werden von Eltern übernommen:

- **Zubereitung des Mittagessens**
Circa alle drei Wochen (lt. monatlicher Kochliste) bereitet ein Elternpaar für alle Kinder der Gruppe ihres Kindes ein Mittagessen zu (2 Listen: Krippe und Hort sowie Kinderladen). Das Essen wird zu Hause zubereitet und rechtzeitig zur Mittagszeit gebracht oder auch vor Ort im Kinderhaus gekocht. Separate, das Gericht ergänzende Bestandteile wie Reis, Nudeln, Fischstäbchen (einzige Ausnahme von der vegetarischen Regel) etc. werden von der Küchenhilfe frisch gekocht.
- **Vertretung von Personal**
Im Falle von personellen Engpässen wie Krankheit, Urlaub oder Aus- und Weiterbildung unterstützen die Eltern. Dies betrifft pädagogische Elterndienste (je nach Möglichkeit) und auch hauswirtschaftliche Arbeiten (Putzdienste).
Um einen besseren Einblick in die Einrichtung zu erhalten, leisten die Eltern generell mindestens einmal pro Jahr einen Elterndienst.
- **Waschdienst / Entsorgung**
Im wöchentlichen Wechsel besteht ein Dienst zur Wäsche von Handtüchern und Entsorgung von Altglas nach Liste.
- **Schneeräumdienst** in den Ferien und an den Wochenenden nach Liste.
- **Bewässerung des Gartens / Pflanzenpflege**
während der Sommerschließzeit nach Liste.
- **Teilnahme an Aktionstagen**
An regelmäßigen gemeinsamen Aktionstagen der Eltern werden je nach Bedarf kleinere Reparaturen, Aufräum-, Reinigungs- und Renovierungsarbeiten vorgenommen.
Bei Umzügen oder Erweiterung der Räumlichkeiten/ Ausstattung helfen Eltern im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit.
- **Feste und Veranstaltungen**
Eltern bringen Essen (Kuchen, Salate etc.) mit und organisieren die Verpflegung. Sie bereiten die Feste (z.B. Sommerfest, Tag der offenen Tür, Flohmarkt, Laternenumzug, Weihnachtsfeier etc.) mit vor und beteiligen sich an den Aufräumarbeiten. Auch Spiele und sportliche Aktivitäten bei den Festen gestalten die Eltern mit.

6. MITTAGESSEN FÜR DIE KINDER – VON ELTERN GEKOCHT

Dieser Elterndienst sollte nicht als lästig empfunden werden, da er einen wesentlichen Beitrag zum Kinderhausalltag liefert.

- **gesunde Ernährung**
Das Essen soll fleischlos, möglichst aus Bio-Zutaten und nach saisonalem Kalender zubereitet werden. Fischstäbchen bilden die einzige Ausnahme.
- **Identifikation mit dem Kinderhaus**
Das Kind kann seine kochende Mama/ Papa in seine eigene Kinderhaus-Erlebniswelt einbinden. Es ist stolz, wenn „sein gekochtes Essen“ seinen Freunden schmeckt etc.
- **Ernährungserziehung**
Gleiches Essen für alle. Die Kinder sollen in der Gemeinschaft lernen, das Essen wertzuschätzen und auch mal etwas weniger geliebtes mitzuessen.
- **Sicherheit für die Eltern**
Die Eltern können sich der gesunden und einheitlichen Ernährung für alle sicher sein. Irritationen durch unterschiedlich gesundes (mitgebrachtes) Essen einzelner Kinder zum Beispiel sind ausgeschlossen.

7. HAUSABEND

Zu den regelmäßig veranstalteten Hausabenden sind alle Eltern des Kinderhauses eingeladen. Sie dienen zur Information und Abstimmung von Erziehern und Eltern über den Alltag im Kinderhaus. Neben der Vorbereitung der Themen durch Elternbeirat, Erzieher und Vorstand in den Säulentreffen können alle Eltern gleichberechtigt Themen und Anliegen einbringen. ErzieherInnen und Vorstand erhalten wichtige Anregungen und Feedback für ihre Arbeit. Sachliche Kritik ist im Sinn der Qualitätssicherung erwünscht. Bei Hausabenden werden zu wichtigen Themen Entscheidungen getroffen und Beschlüsse durch Abstimmung gefasst. An Hausabenden können auch Konflikte und Probleme angesprochen werden und über das weitere Vorgehen beraten werden. Hausabende dienen der Organisation und Meinungsbildung des gesamten Kinderhauses und finden mindestens viermal jährlich statt. Auch fachliche pädagogische Themen werden auf Wunsch an den Hausabenden behandelt.



3. PÄDAGOGISCHER ELTERNABEND

An speziellen Themenelternabenden wird ein pädagogisches Thema vertieft behandelt und ggf. werden Referenten eingeladen. Organisatorisches wird auf ein Minimum beschränkt. Zu Themenelternabenden sind die Eltern des ganzen Hauses eingeladen.

9. PÄDAGOGISCHE ELTERNGESPRÄCHE

Das pädagogische Elterngespräch wird von den ErzieherInnen veranstaltet und dient dem gegenseitigen Austausch von Eltern und ErzieherInnen über die Entwicklung des Kindes und dem familiären Umfeld des Kindes.

Elterngespräche werden zum einen in Form eines pädagogischen Elternabends für mehrere Eltern zusammen angeboten. Austausch und Information mit den Pädagogen über das einzelne Kind stehen im Vordergrund. Ziel dabei ist ein Miteinander in der Erziehungsarbeit aufzubauen. Da mehrere Eltern anwesend sind, ist der Austausch auch unter den Eltern möglich – wobei sich oft herausstellt, dass mehrere Eltern die gleichen Fragen bewegen und einige Eltern zu unterschiedlichen Themen unterschiedliche Erfahrungen gesammelt haben, von denen die anderen Eltern profitieren können.

Bei Problemen im Kinderhausalltag, zu Hause und/oder der Schule werden gemeinsam getragene Strategien entwickelt. Eltern erhalten ggf. Beratung zu weiteren professionellen Hilfsangeboten. Intensive Einzelelterngespräche können bei außerordentlichem Bedarf stattfinden.

Der Inhalt der Elterngespräche ist vertraulich – falls die Information Dritter nötig ist (weil auch betroffen), wird gemeinsam der Inhalt abgestimmt.

Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen der Kinder sorgen für kontinuierlichen Informationsfluss.

10. ELTERNBEFRAGUNGEN

Elternbefragungen spielen in Elterninitiativen sicher eine weniger wichtige Rolle als in von Eltern unabhängig getragenen Einrichtungen. Bei den Bunten Klexen ist die ständige Möglichkeit zur Meinungsäußerung und Mitbestimmung als Organisationsprinzip fest verankert. Je nach Wichtigkeit für das Kinderhaus werden jedoch themenspezifische Elternbefragungen – beispielsweise zu Schließzeiten – durchgeführt, um eine möglichst breite Entscheidungsgrundlage zu erzielen.

- Eine jährliche standardisierte Elternbefragung als Qualitätssicherungsinstrument ist geplant, um systematisch einzelne Aspekte des Kinderhausangebotes abzufragen und die Zufriedenheit der Eltern mit der Einrichtung zu ermitteln. Gegebenenfalls können dann gezielte Maßnahmen zur Verbesserung ergriffen werden.

P Ä D A G O G I S C H E S T E A M

PÄDAGOGISCHES TEAM

Das pädagogische Team besteht aus den hauptamtlichen ErzieherInnen und den Auszubildenden.

Das pädagogische Team

- informiert sich bei Eltern und ggf. Lehrern in ausreichendem Umfang über die betreuten Kinder
- beobachtet die Kinder
- reflektiert gemeinsam die Situation der Gruppe und der einzelner Kinder
- plant selbständig die kurz und mittelfristigen Aktivitäten gemäß dem geltenden pädagogischen Konzept, erstellt dazu Wochen- sowie Rahmenpläne
- kann im Rahmen eines festgelegten Budgets die nötigen Ressourcen organisieren
- gewährleistet eigenverantwortlich die Öffnungszeiten und koordiniert Vertretungen im Urlaubs-, Krankheitsfall sowie bei Fortbildungen
- informiert die Eltern ausreichend und umgehend in den je nach Sachlage dafür vorgesehenen Gremien und Medien
- wirkt bei der Meinungsbildung gleichberechtigt mit
- qualifiziert sich kontinuierlich weiter und setzt dies in kompetente Erziehung und Beratung um
- organisiert den Einsatz ehrenamtlicher Talente und deren pädagogische Qualifikation

In Konfliktfällen entscheidet und verantwortet zunächst die Leitung des Kinderhauses, die letzte Instanz bei der Konfliktlösung bildet der Vorstand.

Das pädagogische Team erhält regelmäßig (mindestens fünfmal jährlich) bei der Selbstreflexion Unterstützung durch eine zertifizierte Supervision.

Damit werden Qualitätsstandards gewährleistet.

DAS KINDERHAUS ALS ARBEITGEBER UND AUSBILDER

Der Träger des Kinderhauses bietet seinen MitarbeiterInnen an den Bundesangestelltentarif angelehnte Arbeitsverträge.

Er sorgt im Rahmen seiner Möglichkeiten für die Sicherheit der Arbeitsplätze und bemüht sich, als Arbeitgeber die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen.

Die MitarbeiterInnen finden weitgehende Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten vor.

In den Diskussionen um Richtlinien des pädagogischen Handelns und der Organisation des Hauses werden sie als gleichberechtigte Partner akzeptiert.

Die Gestaltung der Details verantworten sie selbst. Teamarbeit ist die Voraussetzung für gutes Klima im Kinderhaus und Teamfähigkeit wird entsprechend geschätzt.

Supervision und Fortbildung sichert die Qualität der Erziehungsleistung.

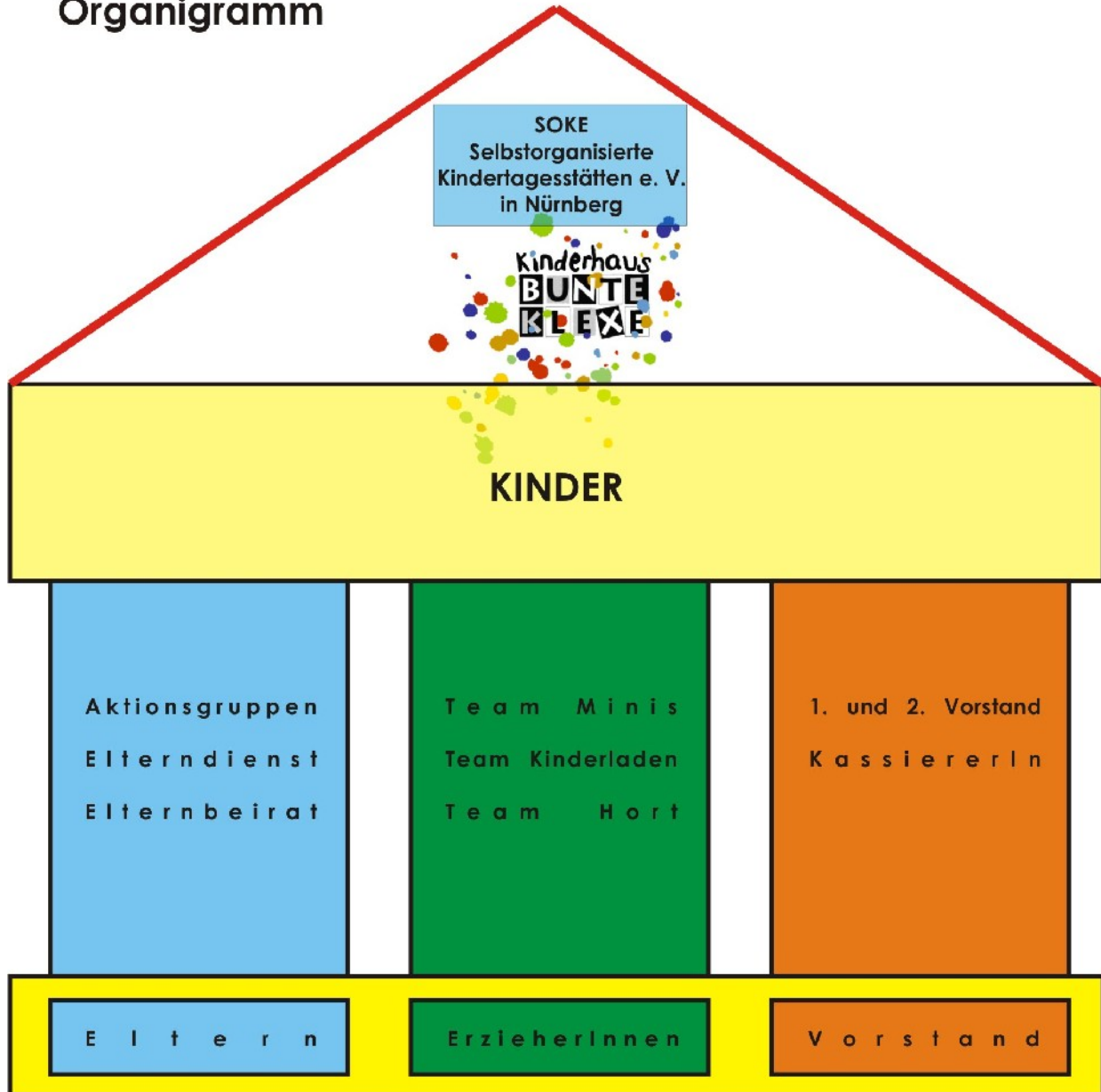
Das Fortbildungsprogramm wird mit dem Vorstand abgestimmt.

Im Kinderhaus werden sowohl ErzieherInnen als auch KinderpflegerInnen ausgebildet – für die Anleitung werden angemessene Zeiten eingeplant.

Die Auszubildenden erhalten ausreichend Möglichkeiten ihre erzieherischen sowie ihre Team- und Organisationsfähigkeiten zu entwickeln.

Der Kontakt zu den Ausbildungsinstitutionen wird sorgfältig gepflegt.

Organigramm



Zusätzliche Kräfte unterstützen die Klexe im hauswirtschaftlichen Bereich, im Büro und beim Putzen.

MITMACHEN

Bei Interesse an einem Betreuungsplatz im Kinderhaus und Beteiligung an der Elterninitiative sind folgende Schritte vorgesehen:

Aufnahmeverfahren:

In einem Abstand von etwa acht Wochen findet ein Hausführungstermin statt, an dem interessierte Eltern sich das Haus ansehen und wesentliche Dinge über das Konzept und die „Kinderladenkultur“ erfahren können. Bei diesem Termin können sie ihre Kinder anmelden bzw. auf die Warteliste setzen lassen. Danach wird ein Schnuppertermin für das Kind mit einem Elternteil vereinbart, damit das Kind als auch die ErzieherInnen sich gegenseitig kennen lernen können. Sind sich beide Parteien einig, wird zwischen den betreffenden Eltern und dem Kinderhaus ein Betreuungsvertrag geschlossen.

1. INFORMATIONENABEND

Informationsabende finden in den Monaten Januar bis März (ggf. nach Bedarf auch an anderen Terminen) statt. Je ein Vertreter des Teams, des Vorstands und des Elternbeirates informieren interessierte Eltern über das pädagogische Angebot und die Organisation des Hauses, machen eine Hausführung, erläutern den Betreuungsvertrag und gewinnen einen ersten Eindruck von den Interessenten und deren Anforderungen. Kinder sollen nur im Notfall mitgebracht werden.

2. VORSTELLUNGSGESPRÄCH

Besteht seitens der Eltern Interesse an einem Betreuungsplatz, wird ein weiterer Termin während der Öffnungszeiten vereinbart. Es findet ein intensiveres Einzelgespräch über die Situation der Familie sowie die Erziehungsstile der Eltern und des pädagogischen Teams statt. Auch ein erstes (Be-)Schnuppern des Kindes erfolgt. Einzelheiten des Betreuungsvertrages werden erörtert. Neben den ErzieherInnen ist mindestens ein Vorstandsmitglied vertreten, ein/e VertreterIn des Elternbeirates kann ebenfalls teilnehmen.

3. VERGABE EINES BETREUUNGSPLATZES

Bei der Vergabe von Betreuungsplätzen, die zum Wechsel des Kinderladenjahres stattfinden, werden alle Interessenten in die Auswahl einbezogen. Folgende Auswahlkriterien bestehen:

- Geschwisterkinder von älteren Klexe-Kindern genießen den ersten Vorrang
- für die Kindergruppen wird ein guter Alters- und Geschlechtermix gewünscht. Hier kann es zu einer bevorzugten Auswahl nach der aktuellen Gruppenszusammensetzung kommen
- die Lage alleinerziehender Eltern wird besonders berücksichtigt – allerdings ist auch innerhalb der Eltern ein angemessener Mix sinnvoll, so dass Alleinerziehende nicht automatisch Vorrang vor (Eltern-)Paaren erhalten.
- die in den vorangegangenen Begegnungen möglichen Eindrücke zu Erziehungsstilen und
- Bereitschaft zum Engagement in der Elterninitiative spielen keine unwesentliche Rolle, da das Kinderhaus nicht nur Dienstleistungen erbringt, sondern die Eltern gleichzeitig Teammitglieder werden.

Vorstand, Elternbeirat und ErzieherInnen entscheiden in einer Belegungskonferenz über die Vergabe der Betreuungsplätze. Die Eltern erhalten möglichst frühzeitig über eine Zu- oder Absage Bescheid. Die Auswahlprozedur und die -kriterien werden auch bei den Plätzen angewandt, die während des Jahres frei werden - die Zeiträume der Entscheidungen sind jedoch variabler. Ein Betreuungsvertrag wird in beiden Fällen umgehend geschlossen und ist sofort wirksam.